

Zur sogenannten Kälberlähme

Autor(en): **Strebel, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **31 (1889)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

an, schnitt hierauf den Uterus beiläufig 5 Centimeter hinterhalb der Ligatur weg und schob schliesslich den Stummel in den Scheidengrund zurück.

Dass diese Amputation angesichts der schon stark vorgeschrittenen Hämorrhagie in der Bauchhöhle nicht wohl Aussicht auf Erfolg haben könne, darüber machte ich mir keine Illusionen. — Das Thier musste wegen der Hämorrhagie schon nach 2 bis 3 Stunden geschlachtet werden.

Zur sogenannten Kälberlähme.

Von M. Strebel in Freiburg.

Die sogenannte Kälberlähme ist ein bei den neugeborenen Kälbern ziemlich häufig vorkommendes, sich rasch entwickelndes, meist schnell verlaufendes, gefährliches Leiden, bestehend in einer fast immer multiplen Gelenksentzündung mit verschiedenartigen, mehr oder minder ernsten Störungen im Allgemeinbefinden. Bis zu den schönen, exakten Forschungen Bollingers im Jahre 1873 gingen die Ansichten der Autoren über die Ursachen und das Wesen der sog. Lähme der neugeborenen Hausthiere sehr weit auseinander. Während nach den Einen, so namentlich nach Roloff, die Lähme der neugeborenen Thiere ein rhachitisches Leiden war, hielten Andere — namentlich Haubner, Siedamgrotzky und Leblanc — dieselbe für eine rheumatische und Andere wieder für eine skrophulöse Krankheit. Die Lähme der Kälber — der neugeborenen Thiere überhaupt — ist eine spezifische, sehr deutlich charakterisirte, sowohl von der Rhachitis als dem Gelenksrheumatismus ganz verschiedene Gelenksentzündung metastatischer Natur. Roloff glaubte, die Ursachen der Lähme der Neugeborenen lägen in einer ungenügenden Zufuhr von Kalksalzen mit den Nahrungsmitteln. Gleich grundlos wurden von Anderen gewisse den Mutterthieren in der letzten Zeit der Trächtigkeit verabreichte Futtermittel — Kartoffeln, Oelkuchen, Schlempe — als die

Entwicklung der Kälberlähme besonders begünstigende Ursachen beschuldigt. Allein die Futterart übt keinen irgendwie disponirenden Einfluss auf die Entstehung der Lähme bei den geworfenen Früchten aus. Mit nicht mehr Recht wurde lange und fast allgemein die Erkältung als eine Gelegenheitsursache angeklagt; das fragliche Gelenksleiden befällt ebenso oft Kälber in warmen, als solche in kalten oder feuchtkalten Ställen.

Die nächste Ursache der Gelenksentzündung der Neugeborenen besteht nach den neueren exakten Forschungen in einer Blutvergiftung durch eiterige oder jauchige Stoffe. Es ist festgestellt worden, und zwar zuerst von Professor Bollinger, dass die weitaus meisten Fälle der Lähme der Neugeborenen in Gemeinschaft mit einer Nabelvenenentzündung und -Vereiterung auftreten und daraus gefolgert worden, dass die Gelenkentzündung mit diesem Leiden in einem ursächlichen Zusammenhange steht. Die meinerseits zahlreich gemachten Beobachtungen bestätigen in den weitaus meisten Fällen die Richtigkeit dieser Ansicht. Die eigentliche Ursache der Kälberlähme besteht fast regelmässig in einer Nabel-, bzw. Nabelvenenentzündung und in den daraus resultirenden eiterigen oder jauchigen Produkten. Die Nabel-, bzw. Nabelvenenentzündung, wird durch Zerrung des Nabelringes und der Nabelgefässe beim Abreissen des Nabelstranges, durch Quetschung und zu kurzes Abreissen desselben, sowie durch Verunreinigung der Nabelwunde durch verschiedenartige Fäulnisstoffe verursacht. Im Nabelringe sich ansammelnder Eiter oder Jauche kann durch die mehr oder minder geöffnete Nabelvene in die Blutmasse eindringen. Die gezerrte oder gequetschte Nabelvene entzündet sich; es bildet sich in ihr ein Thrombus aus. Diese phlogogenen Zerfallsprodukte gelangen in den Blutstrom und mit diesem in die verschiedenen Apparate, wo sie metastatische Läsionen, namentlich aber Entzündung in den verschiedenen Gliedmassengelenken hervorrufen. Die Kälberlähme bildet somit eine pyämische oder ichorhämische Polyarthrit. Die infektiöse Arthritis kommt viel häufiger beim Kalbe als beim Fohlen vor. Als individuelle

disponirende Ursache zur Lähme betrachtet Bollinger eine dicke, sulzreiche Beschaffenheit des Nabelstranges. Unreinlichkeit, mangelhafte Lüftung und Feuchtigkeit der Ställe begünstigen das Auftreten der Lähme und verschlimmern deren Verlauf.

Schwieriger als bei den neugeborenen Kälbern sind jene Fälle von Gelenksentzündung, die zuweilen bei schon älteren, 3, 4 bis 5 Monate alten Thieren sich einstellen, zu erklären. Wohl ist anzunehmen, dass auch diese spät sich ausbildenden Gelenksentzündungen ihre Entstehung denselben ursächlichen Momenten verdanken.

In klinischer und pathologisch-anatomischer Beziehung bestehen zwischen der Lähme der Fohlen und derjenigen beim Kalbe nicht unwesentliche Unterschiede. In der grossen Mehrzahl der Fälle verläuft beim Fohlen die Lähme viel rascher und ungünstiger als beim Kalbe. Beim Kalbe zeigt die infektiöse Arthritis nie jene grosse Vereiterungs- oder Verjauchungstendenz, wie sie sich beim Fohlen manifestirt. Während beim Fohlen an verschiedenen Körperstellen sich ausbildende, meist umfangreiche Eiter- oder richtiger Jaucheherde eine sehr häufige Erscheinung sind, ist dies bei der Kälberlähme nur äusserst selten der Fall.

Symptome und Verlauf. Die Krankheit stellt sich meist ohne auffällige Vorboten ein. In der Regel in den ersten 2, 4 bis 8 Tagen nach der Geburt, seltener später, zeigt ein Kalb an diesem oder jenem Gelenke, gewöhnlich an einem oder an beiden Vorderkniegelenken, bald auch an den Fesselgelenken, bald an allen diesen Gelenken zugleich, zuweilen auch am Kniescheibengelenke, eine mehr oder minder beträchtliche, erhöht warme, mehr oder minder fluktuirende und sehr schmerzhaftes Anschwellung. Ellbogen und Schultergelenke zeigen sich nur sehr selten erkrankt. Die Thiere hinken stark und liegen sehr viel. Das Allgemeinbefinden ist meist stark getrübt, die Kranken fiebern stark, haben wenig Saug- oder Fresslust, leiden bald an Verstopfung, bald an Durchfall, nicht so selten auch an Darmentzündung, athmen beschleunigt und erschwert,

stöhnen und knirschen öfters mit den Zähnen. In der Regel stellt sich ein Katarrh der Nasenschleimhaut ein; der Nasenausfluss wird zusehends kopiöser und nimmt eine üble Beschaffenheit an. Bei Metastasen im Gehirn leiden die Thiere an Krämpfen und Zuckungen; es stellt sich selbst Lähmung ein. Entwickelt sich das Leiden erst bei älteren, drei bis fünf Monate alten Kälbern, so ist fast ausschliesslich nur ein Knie-scheibengelenk erkrankt. Das Gelenksleiden hat in solchen Fällen sehr grosse Aehnlichkeit mit dem chronischen Gelenksrheumatismus. Solche Thiere befinden sich durchwegs in einem elenden abgemagerten Zustande und füttern sich schlecht.

Der Verlauf der Kälberlähme ist meist ein akuter, bei ganz jungen Thieren, sowie bei intensiver Erkrankung mehrerer Gelenke, dann bei Komplikation mit Durchfall, Darmentzündung und Hirnerkrankung ein sehr akuter. In diesen Fällen endet die Krankheit gewöhnlich innerhalb drei bis höchstens fünf Tagen mit Tod, falls das Thier nicht vorher geschlachtet wird. Bloss bei älteren, 2, 3 — 5 Monate alten Thieren nimmt das Gelenksleiden einen chronischen Verlauf. Solche Thiere magern stark ab und gehen bei vernachlässigter Behandlung und schlechter Pflege an Marasmus zu Grunde.

Obduktionserscheinungen. In den Höhlen der erkrankten Gelenke findet man eine beträchtlich vermehrte, dickliche, grössere oder kleinere trübe Flöckchen, auch Eiter enthaltende Synovia, ödematöse Infiltration in der Umgebung der Gelenke, Verdickung und zuweilen jauchige Zerstörung der Gelenkknorpel, Verdickung und hin und wieder eiterige Zerstörung der Gelenkshäute, Auflockerung und entzündliche Schwellung der Apophysen, Verflüssigung des Knochenmarkes, Schwellung der Mesenterial- und anderer Lymphdrüsen, die theils hart, theils weich und zuweilen von käsigen Herden durchsetzt sind. Bei Komplikation mit Lungen-, Brustfell- und Darmentzündung, sowie bei Darmkatarrh finden sich die diesen Krankheitsprozessen eigenthümlichen Läsionen vor. Im Nabel und in der Nabelvene findet man in der Regel die bereits be-

schriebenen kranken Produkte, sowie im Gehirn bisweilen metastatische entzündliche Veränderungen vor.

Die Prognose ist beim Kalbe eine viel günstigere als beim Fohlen, den Lämmern und den Ferkeln. Sind die Thiere schon einige, 5, 8 bis 12 Tage alt, leiden nicht mehrere Gelenke zugleich und in intensiver Weise, besteht keine Komplikation mit Lungen- oder Darmentzündung, mit Hirnerkrankung oder starkem Durchfall, wird zudem das Leiden bald nach seinem Auftreten zweckmässig behandelt, so nimmt die Mehrzahl der Fälle einen glücklichen Verlauf. Ich sah im Durchschnitt auf 100 lähmekranke Kälber, die ich behandelte, 65 Stück genesen. Wohl erholen sich einige Thiere nur langsam, leiden während einiger Zeit an schlechter Fresslust und Ernährung. Bei Bestehen obgenannter Komplikationen, sowie wenn vielfache Gelenke — namentlich in intensiver Weise — erkrankt sind, ist die Vorhersage eine höchst ungünstige.

Neigt sich die Krankheit zur Besserung, so kündigt sich diese durch wiederkehrende oder regere Fresslust und Munterkeit, durch häufigeres und längeres Aufrechtstehen der Thiere, freiere Bewegung der affizirten Gelenke und Abnahme der Gelenksanschwellungen an.

Behandlung. Dieselbe ist theils eine allgemeine — eine interne und diätetische — theils eine örtliche, theils eine prophylaktische. Die kranken Thiere sind warm, trocken und reinlich zu halten. Um Verdauungsstörungen möglichst vorzubeugen, verabfolgt man den Thieren die Milch täglich in drei kleineren Rationen. Die Milch wird zweckmässig mit etwas Wasser oder noch besser mit Malvenschleim gemischt. Bei bestehender Verstopfung wird ein leichtes Abführungsmittel — am besten Ricinusöl — bei Durchfall Opium mit rad. Columbo, rad. Rhei, in kleinen Dosen mit Eibisch- oder Malvenschleim, bei Darmentzündung letztere Schleimestoffe und bei Katarrh und Entzündung der Athmungsorgane Ammon. muriat., sem. Fœnic. in einem schleimigen Dekokte verabfolgt. Die interne Anwendung von antiseptischen Stoffen bleibt von ge-

ringem Erfolge. — Die örtliche Behandlung berührt den kranken Nabel und die affizierten Gelenke. Bei vorhandener Eiter- oder Jaucheansammlung im Nabel wird dieser mit einer 4- oder 5% igen Karbolsäurelösung gründlich und öfters gereinigt. Die Gelenksanschwellungen werden am Erfolgreichsten sofort mit (nicht zu konzentrierter) Kantharidensalbe behandelt. Die Anwendung der Kälte, sowie flüchtig reizende Einreibungen bringen mehr Schaden als Nutzen. Das Oeffnen der Gelenke zur Entleerung ihres Inhaltes ist nachtheilig. Besteht eine Vereiterung des Gelenkes, so ist die Eröffnung desselben unnütz; besteht bloß eine vermehrte, nicht eiterige, flüssige Ansammlung in der Gelenkhöhle, so verschlimmert diese Operation sehr mächtig das Gelenksleiden. Bei Entzündung des Kniescheibengelenkes bei schon älteren, zwei bis fünf Monate alten Kälbern erweist sich ein Haarseil über der erkrankten Stelle als sehr wirksam. Die Prophylaxis verlangt die Reinlichhaltung des Nabels, die Reinlich-, Trocken- und Warmhaltung der Neugeborenen.

Literarische Rundschau.

Détroye: **Fruchthältervorfall am sechsten Tage nach der Geburt bei einer Kuh.** (*Journal de médecine vétérinaire, septembre 1888.*)

Die Gebärmuttervorfälle stellen sich im Momente oder sogleich nach, oder doch bald nach der Geburt ein. Détroye war es vergönnt, den äusserst seltenen Fall von Gebärmuttervorfall, der sich erst am sechsten Tage nach der Geburt eingestellt hat, zu beobachten. Als ein weiterer, höchst interessanter Umstand ist dabei hervorzuheben, dass die Nachgeburt in den ersten 24 Stunden abgegangen war.

D. fand den vorgefallenen Uterus stark geschwollen. Aus der rissigen Schleimhaut sickerte in reichlicher Menge eine serös-blutige Flüssigkeit. Nachdem D. die vorgefallenen Organe mit